

## MCC, 10-Tages Tour Südfrankreich

**Donnerstag 30.05. – Samstag 08.06.2019. Total 3'526 km.**

Die Zweirad-Piloten: Jürg, Reto, Phil, Guido G, Otti mit Gina, Marcel (in der ungefähren Reihenfolge der Gruppen-Position).

### Tag 1, Do. Auffahrt 30.05.19

Chur – Oberalp – Gotthard – Ascona - Centovalli – Valledossola – Wald-Verbindungswege - Autobahn – Aosta – St. Peter. 500 km.

Wir treffen uns im Motel. Das Wetter ist sonnig und trocken, also optimal. Besonders wenn man daran denkt, dass in den letzten vielen Wochen dauernd Sauwetter herrschte und es kalt war. Wir warten noch auf Reto. Sobald er dann angekommen ist und noch eins geraucht hat, kann es losgehen. Nun gibt es kein Halten mehr, bis zum Stau bei Reichenau – wieso Stau, das weiss niemand. Dann wird es doch auch noch richtig kalt auf dem Oberalp. Trotzdem fühle ich mich sehr gut und kann den neuen Vorderpneu gut einfahren. Dafür gibt es eine herzlich warme Begrüssung in Andermatt mit Gina und Otti, die dort im Restaurant bereits warten. Danach geht es über den Gotthard, wir sind nicht die einzigen. Achtung beim Überholen, es gibt Büchsenfahrer, die links ausscheren um dort auf einen Ausstellplatz zu gelangen!

Dann in Locarno verfährt sich Jürg oder er nimmt Schleichwege durch die Stadt, um die verstopfte Hauptstrasse zu umfahren. Wir wissen nicht wo wir sind, doch wir folgen ihm.



Nun im Centovalli gibt es eine Mittagspause in «**Re**». Es ist sehr heiss und sonnig. Die meisten Kollegen bestellen Spaghetti. Doch plötzlich sind diese ausverkauft. Reto erhält mit grossem Widerwillen Tagliatelle Pomodore/Ragout. Glücklicherweise nehmen Gina und Otti diese Gegebenheit etwas einfacher, für sie ist dies kein so grosses Problem. Wahrscheinlich haben die vielen älteren bis alten Velofahrer, die das Restaurant verstopfen durch ihre Zufuhr von Kohlehydraten den Spaghetti-Vorrat zum Erliegen ge-

bracht.

Nachdem Otti die Suche seines Kofferschlüssels aufgegeben hat, geht es weiter Richtung Domodossola. Dort, nach dem Tankstop findet das Navi von Jürg sehr viele kurvenreiche schmale Strässchen im tiefen, inneren der Bergwelt. So gelangen wir nach «**Dulmen**». Wir fragen den Service-Mann im Strassenrestaurant, wo wir uns hier eigentlich befinden (wie ausserirdische) und trinken alle einheitlich eine Cola mit Limone (wie Einheimische). Danach, nach einer Schlaufe und nochmals durchs Dorf, gelangen wir irgendwann auf die Bahn und nach «**Aosta**». Dieses Stück ist nicht gerade günstig, sie knüpfen uns je € 23.90 ab. Wir suchen ein Hotel. Doch das Erste kann den bescheidenen Anforderungen, die unse-



re Leute mit Nachdruck anmelden, nicht entsprechen. Es hat nicht genügend Einzelzimmer. Nach 5 Min gelangen wir nach «**Saint Pierre**» wo es dann klappt. Nach dem Frischmachen reserviert uns die behilfliche Hoteldame Plätze im Restaurant, zu dem wir noch 5 Min. zu Fuss zu gehen haben. Wir essen gut und genug und jeder bezahlt seine Zeche selber (nicht wie letztes Jahr). Daraufhin gibt es noch 3 Runden Grappa, je eine von Jürg, Gina und Guido übernommen. Der Heimweg scheint uns danach noch etwas länger zu sein, doch Bewegung tut bekanntlich gut.



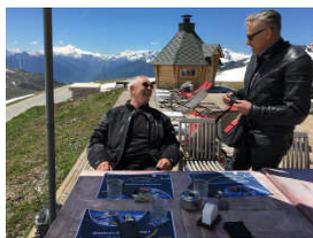
### Tag 2, Fr. 31.05.19

Saint-Pierre – petit St. Bernhard - Col de la Madelaine - St. Michel de Maurienne - Col de mont Cenis – Susa. 351 km. (Total 851), hat Spass gemacht.

Wir haben Ferien, so wird das Morgenessen erst um 09.00 Uhr vereinbart. Dies erhalten wir im Keller mit schönen grossen Wand-Bildern. Phil konzentriert sich jedoch lieber auf sein 10-Minuten-Ei. Das Wetter ist sehr sonnig und warm. Wir nehmen den «**kleinen St. Bernhard**». Er ist hervorragend, dieser ist ein Genusspass. Oben und auf der anderen Seite hat es noch hohe Schneemauern. Auch Murmeli sichten wir auf den Schneefeldern empor- und wieder zurück rennen. Unten angelangt, bei Seez, sehen wir, dass der «Col de l'seran» noch geschlossen ist – was für einen Frust. So fahren wir rechts, das lange «**Tarentais-Tal**», dem Fluss d'Isere folgend hinunter bis «**Moutiers**» und etwas weiter. Dort sehen wir, dass auch der «Col de la Madelaine» geschlossen ist. Also müssten wir wohl weiter nach Albertville?



Doch Jürg realisiert dies nicht und biegt ab zum Pass. Es ist nicht einfach, denn überall erhalten wir Widerstand. Z.B. einen kleinen Lieferwagen, der sehr viel Holz, sehr schön ordentlich und hinten flächenbündig auf der Ladefläche geschichtet hat. Dieser lässt uns nirgends vor und klemmt absichtlich in den Kurven. Reto verliert die Geduld und drückt auf seine starke Hupe – ob dies die richtig Lösung ist? Nun hält der Lieferwagen komplett an, natürlich in der Mitte der schmalen Strasse. Ich nutze die Gelegenheit mit meinem schmalen Töff, mit nur wenig Gepäck und zwänge mich rechts vor. Ich hoffe, dass niemand die Türe des Lieferwagens aufreisst, sonst würde ich darin stecken. Weil dies glatt geht, folgt mir Guido. Nur Reto steckt noch auf der linken Seite fest und fuchtelte mit den Armen. Irgendwann schafft er es dann auch und hinterlässt der erste verärgerte Bauer hinter sich. Es geht nicht weit bis wir zu einem Schlagbaum mit einer O-förmigen Tafel ankommen. Doch auf der linken Seite hat es gerade eine Töföbreite Platz. Jürg, Phil und ich fahren durch. Die Strasse ist etwas holperig, ansonsten wunderbar sauber gewischt und wunderbar ohne Verkehr. Weiter oben entdecken wir Bauarbeiter mit zwei grossen Baumaschinen auf der Strasse. Jürg fährt auf diese zu, wir warten zwei Kurven weiter unten, in Erwartung, dass Jürg gleich umkehrt und wieder runter kommen muss. Nichts dergleichen, er spricht mit ihnen und plötzlich fährt ein Trax etwas zur Seite und Jürg durch und weiter ... ist denn das möglich? Leichtes Zögern unsererseits und wir fahren auch wieder los. Wir grüssen die Strassenarbeiter freundlich, sehen dass sie noch einen Schutt-Rutsch beiseite schaufeln müssen, ansonsten ist die Strasse, wie erwähnt super. Oben auf der Passhöhe angekommen nochmals Stauen. Bereits viele Fahrzeuge und Velos sind hier auf den Ausstellplätzen und das Restaurant hat auch geöffnet. Von der anderen Seite her darf man anscheinend legal hoch fahren. Wir nehmen Platz im Restaurant und rufen unsere anderen schüchternen Kollegen zu uns. Wir hatten grosses Glück, dass wir es versucht hatten. Zufrieden bestellen wir etwas aus der interessanten Speisekarte und geniessen das Mittagessen unter dem Sonnenschirm. Jürg verrät uns seinen Geheimtipp: Wenn



der Schlagbaum nicht komplett verriegelt ist, dann könnte es gehen und die Tafel darf etwas übersehen werden. Danach geht es hinunter Richtung «**St. Michel de Maurienne**» (zum Col du Télégraph und Col du Galibier). Hier im Dorf wird noch getankt und dann der Eingang zum ersten Pass gesucht, was sich sehr schwierig erweist mit den vielen Baustellen. Wir fahren 2-3 Mal an dieselbe Ausgangslage, der Tankstelle, zurück bis es endlich klappt. Die Tafel geschlossen und entgegenkommende Töffahrer, die eindeutige Zeichen zum kehren geben, lassen uns nicht beeindrucken - solange es geht – mutig weiter. Doch dann halten wir trotzdem auf einem kiesigen Ausstellplatz. Otti hat etwas Pech mit parkieren – schlussendlich, nichts passiert. Jürg erkundigt alleine die Weiterfahrt, aber nicht lange. Es geht nicht, sieht auch er nun ein. Die Strasse hat eine Barriere, die keinen Spielraum zulässt. In der Zwischenzeit können wir trotzdem noch rasch den Töff pflegen und die Ketten schmieren. Also zurück zum Dorf und das Maurienne-Tal weiter entlang auf den «**Col de mont Cenis**». Eine super Strecke. Der See oben ist klein und beinahe leer, doch wir wollen schliesslich nicht baden gehen. Ohne Halt geht es hinunter. Wir überholen vor-



sichtig eine grosse Gruppe Belgier und Amateur-Fahrer. Dieses Image lassen diese jedoch nicht auf sich sitzen, sieben hängen sich an uns an und versuchen sogar, uns teilweise wieder zu überholen. Dies jedoch nur bis in die Nähe von Jürg. Er zieht etwas mehr am Kabel, so dass es auf der fast unendlich schönen Strecke, fast unendlich lange bis unten in Susa, ein gutes spassiges Rennen gibt. Wahrscheinlich haben dies nicht alle Büchsen ebenso spassig erlebt, aber was soll's. Unten an einem Rotsignal ein riesen Gelächter der Belgier, Hände abklatschen und Danken – auch diese hatten echt Spass. Phil und Jürg suchen ein Hotel und finden das Hotel Post. Wir dürfen durch die Einbahnstrasse und gelangen in die Tiefgarage. Eine wunderbare Garage für Fahr- und Motorräder mit geplätteltem Boden, Launchecke und Werkstätte.

Nach dem Frischmachen geht es zu Fuss in die Stadt zum Nachtessen in ein Strassenrestaurant. Phil erwähnt, dass ich doch Geburtstag gehabt hätte und so übernehme ich sämtliche Getränke.

Gina lässt danach, wieder in der Hotelbar, nochmals eine Runde Grappa springen.



### Tag 3, Sa. 01.06.19

Susa – Col de Montegenève - Col d'Izorand – Col de Vars - Col de la Bonnette/Restefond, - Isola 2000 - Col de la Lombarde - Colle della Maddelena - Barcelonnette. 249 km. (Total 1'100), hat Spass gemacht.

Das Morgenessen ist in einem sehr grossen Saal, alles ist in ausreichender Menge vorhanden. Jürg erwähnt, dass ganz in der Nähe der «Colle Finestra» anfängt – doch augenblicklich wehrt sich Reto dezidiert, er hat dort wohl mal eine schlechte Erfahrung gemacht. Also nehmen wir das Tal Richtung «**Oulx**» und den «**Col de Montegenève**» nach Briançon. Wir tanken und schauen das Dörfchen von allen Seiten an, bis wir den Eingang zum «**Col d'Izorand**» finden. Es ist gar nicht so einfach mit den Einbahnstrassen und Baustellen. Auf dem «**Col de Vars**» essen wir was und auf dem «**Col de la Bonnette**» lernen wir zwei junge wilde Bündner kennen.

Dann geht es Richtung Cuneo auf den «**Isola 2000**». Hinauf wie eine Rennstrecke, auf der anderen Seite hinunter, also den «**Col de la Lombarde**» wird schmal und richtig holperig. Dann bei Pretolungo geht es links, zurück via flauem aber schnellem «**Colle della Maddelena**» Richtung Barcelonnette.

Nach einer Cola-Pause warte ich auf Reto und Guido, so recht lange, ca. 2-3 Min, ich kehre im Kreisel unbemerkt zurück um sie zu suchen. Da kommen sie endlich, wieder rasch unbemerkt wenden ... – sie staunen nicht schlecht, dass ich plötzlich hinter ihnen auftauche und sie glaubten, ich sei vor ihnen gestartet.

Gina sagte mir gestern, dass es ihr gefallen hat und sie am Strassenrand Holzleitplanken gesehen hätte, welche ihr auch sehr gefallen hätten. Ich hatte nur die Beschaffenheit des Asphalts, also das Material noch etwas weiter unten gesehen. Nun jedoch, heute habe ich diese schönen Leitplanken auch entdeckt. Ich hielt jeweils einen angemessenen Abstand zu ihnen ein.

Phil und Jürg suchen vergebens ein Hotel in der Stadt. Schlussendlich finden sie 5 km weiter entfernt, in «**Le Bechelard**», ein neu umgebautes Hotel, das gerade heute, den ersten Tag offen hat – Es liegt praktisch gelegen, am Eingang, also 25km vor dem «Cole de la Cayolle». Wir geniessen den Apéro dort auf der Sonnenterrasse und essen sehr gut im schönen Frühstücksraum, in dem wir jedoch etwas frösteln. Die Bedienung ist sehr nett und übt sich sympathisch in Deutsch.



Tag 4, So. 02.06.19

Barcelonnette/Uvernet-Fours – Gorges du Bachelard - Col de la Cayolle – Guillaumes - Gorges de Daluis - Colle St. Michele - Col de Champs – Guillaumes – Gorges de Daluis - Clue de Vergons - Castellonette. 250 km. (Total 1'350), hat grossen Spass gemacht, ausgetobt.

Zum Frühstück gibt es gewärmte «petit Swisse», die wir sehr geniessen. Die Butter gibt es in homöopathischer Dosis. Trotzdem, die Bedienung ist wirklich sehr nett, wir verzeihen ihr alles. Wir starten durch die schmale Schlucht, die «**Gorges du Bachelard**» entlang Richtung «**Col de la Cayolle, 2326 müM**». Die Gruppenposition ist: Phil auf Platz 2, Reto auf Platz 3 - und dieser verteidigt er auch wenn er genau vor dem Start noch rasch eine Zigarette abbrennt und dadurch als letzter startet, dann in der Gruppe überholend, auch mit kaltem Motor. Aufpassen müssen wir auch auf die Steine und Brocken am Boden. Es geht lange schmal, holperig und dann steil hinauf. Um 10.30 Uhr kommen wir dann das Erste Mal in «**Guillaumes**» an und erhalten eine Erfrischung. Danach geht es durch die rote Schlucht, die «**Gorges de Daluis**». Die Freude an der Naturschönheit lässt jedoch etwas nach. Auf den sehr vielen, frischen, weichen Bitumenflicken lässt es sich fahren wie auf Schlamm. Ohne



grosse Kontrolle schlingert das Gefährt nach links und rechts - überholen unmöglich. Gina bemerkt etwas später, dass sie jederzeit zum Abspringen bereit gewesen sei. Nun geht es Richtung «**la Colle St. Michel**». Davor essen wir Wildschweinbraten an einem Ausflugsort, das genau für Franzosen gemacht ist. Also an einem idyllischen, kleinen See, in einem **Gourmet Restaurant**, gut, teuer aber Erstklassig. Doch wir sind privilegiert. Wir erhalten gerade noch Platz. Andere müssen abgewiesen werden – Beiz voll.



Das nächste Ziel, das Jürg uns ans Herz legt, ist der «**Col de Champs**». Wir finden den Einstieg bei «**Colmars**», der wie an einen Eingang in ein privates Grundstück gleicht. Die Strecke führt steil und schmal im Wald nach oben. Dann folgen einige extreme Haarnadelkurven, die ich im 1. Gang mit Hilfe der Kupplung gerade noch hin kriege. Dies, weil gerade kein Gegenverkehr droht. Otti muss jeweils zweimal ansetzen (er ist schliesslich auch zu Zweit) und verliert so leicht den Anschluss zum Vordermann (zu mir). Glücklicherweise ist der Pass nun durchgehend asphaltiert. Letztes Mal war der obere Teil eine Naturstrasse. Genau oben, wo es seitlich links ziemlich steil nach unten abfällt – und dies ohne hölzerne Leitplanken. Oben befindet sich ein grosser Parkplatz. Wir hören aus der Höhe, von den kargen Berggipfeln Steine grollen, so dass wir zu unserer Sicherheit gleich wieder weiter wollen. Die Strecke nach unten ist dann schneller, breiter und angenehmer ausgebaut.

Nach der Runde über den Pass gelangen wir wiederum nach Guillaumes. Mich erinnert dieser Name an eine Guillotine, doch eine solche ist auf dem Dorfplatz nicht vorhanden. Die herrschende Burg oberhalb jedoch schon.

Nun nehmen wir wieder die Bitumenstrecke «**Gorges de Daluis**». Dieses Mal geht es schon etwas besser. Danach folgt der «**Col de Toutes Aures**», eine optimale, schnelle Strecke Richtung Castellane. In der Mitte des «**Clue de Vergons**», bei einer Abzweigung Richtung Castellane, sieht mich Otti nicht an der Kreuzung stehen und fräst einfach gerade aus weiter. Doch zum Glück hat er noch Gina, die aufpasst. Was hätten wir ohne sie gemacht? Stundenlang nach Otti gesucht? Oberhalb des Dorfes finden wir ein einfaches Hotel mit sehr grossen Zimmern. Um 16.00 Uhr liegen wir bereits an dessen Pool an der Sonne, mit einem Bier in der Hand. Unterdessen hat Reto mein Mofa aus dem Unterstand, nach vorne an die Sonne geschoben und seine königliche Ducati dorthin gestellt, damit diese im Schatten stehen kann ...



Nach dem Sonnenbad gibt es einen Apéro im Dorf und dann ein wirklich feines Essen. Ich erhalte eine sehr grosse Schale mit Muscheln. Mmh, so richtig französisch. Um 23.00 Uhr müssen wir, bei immer noch angenehmer Temperatur, wieder zurück – es ist nichts mehr los und das Restaurant leer.

Tag 5, Mo. 03.06.19

Castellonette – Grand Canyon du Verdon - Castellonette. 132 km. (Total 1'555).

Das Morgenessen ist sehr einfach, der Kaffee, je nach dem aus welcher Quelle er stammt, ok. Wir machen noch schnell die grosse Tour um den «**Canyon du Verdon**». Also: La Palud sur Verdon – Moustiers Saint Marie – Les Salles du Verdon – Glacé in einem Aussichtsrestaurant – Tunnel du



Fayet – Chomps sur Artuby – La Garde und retour nach «**Castellonette**». Am Nachmittag fahren Jürg und Guido alleine weg, Gummi suchen. Der Cheffe muss den Hinterpneu wechseln – so viel hätte meiner wahrscheinlich auch noch erreicht! Die Anderen machen einen Nachmittag Ferien. Am Abend könnte man noch die kleine Tour «Gorge de Verdon» machen mit Besichtigung der Adler. Doch im Dorf gibt es für die Kollegen einige Aperol-Spritz bis sie fahrtauglich sind. Ich wandere zur Kirche, die oberhalb des

steilen Felsen thront, die «**Notre-Dame sur roc**». Hier noch ein Bild als Beweis, mit der schönen Aussicht über die Stadt! Weil die zwei flüchtigen Kollegen zu spät kommen, fällt die Tour so oder so aus. Zum Nachtessen gibt es für mich Schnecken als Vorspeise und sonst noch weiteres Gutes.



Tag 6, Di. 04.06.19

Castellonette – Stadt Manosque - Vanousk. 209 km. (Total 1'764). Sonnig und heiss.

Jürg und Guido hatten gestern wirklich eine Adresse mit griffigen Gummis gefunden, also fahren wir dort hin. Es führt uns über ein Hochplateau, durch Lavendelfelder. Diese blühen jedoch noch nicht, dafür sind wir zu früh. Wir gelangen in die Stadt «**Manosque**» mit viel Stau, weil eine Brücke repariert wird. Dort finden wir die angestrebte Kawasaki Garage. Gina und Otti gefällt. Sie besitzen auch einige Pneus, doch keine gefallen den BMW-Fahrern. Die



nächste Referenz ist ein Autopneu-Händler – gefällt auch nichts. Danach werden wir zu einer Suzuki/Yamaha Töffgarage verwiesen. Dort haben wir Glück, diese haben eine gute Auswahl. Nicht nur Jürg und Guido erhalten ein Gummi, auch Otti lässt sich verführen. Die Mech's arbeiten über die Mittagspause und montieren was das Zeug hält vier neue Gummis an 3 Töffs. Ich nutze die Gelegenheit und gönne meiner Sugi einige grosse Schlücke Öl. Der Geschäftsleiter ist begeistert



von meinem Gerät und wie ich sie pflege und ist überzeugt, wenn ich so gut zu ihr schaue, hält sie nochmals über 100'000 km. ...

Um 13.00 Uhr stehen alle bereit vor der Garage und wir machen Mittagspause in einer nahegelegenen klimatisierten Sandwich-Bar. Draussen herrscht eine fast unerträgliche Bruthitze. Mich fasziniert das WC, mit den grossen Postern. Andere Kollegen sind von der Kasse begeistert, in die man sein Münz Handvoll einfach hineinwerfen kann. Nun



gibt es doch noch eine Tour. Wir fahren durch eine Schlucht nach «**Vanousk**». Das Hotel ist etwas oberhalb des Dorfes mit sehr einfachen kleinen Zimmern. Die Grünanlage unten ist sehr gross und hinter dem Haus wird noch ein Pool angeboten. Als Apéro erhalten wir alle ein Bierchen. Jürg entdeckt dass das Datum abgelaufen ist. Seit dem Fall Knitti in Zürich schaut er dies nun auch nach. Die Beizerin entschuldigt sich und sammelt die Biere wieder ein. Ausser meines, das bekommt sie nicht so leicht, das möchte ich trotzdem Trinken. ... Danach stellt sie für alle das Bier (wahrscheinlich kostenlos) wieder hin.

Für das Abendessen laufen wir die 200-300 m hinunter ins Dorf. Wir werden von einer grossen Burg mit guter Aussicht auf dem Dorfplatz überrascht. Danach fin-

den wir ein gutes Restaurant und lassen es uns wieder gut gehen. Ausser Otti, er beisst auf die Zähne – er klagt wegen Rückenschmerzen. Zurück im Hotel treffen wir auf eine nette, jüngere (in meinem Alter) attraktive Frau aus Wien, die mit ihrer Mutter aus Mompelien dort Ferien verbringen. ...



### Tag 7, Mi. 05.06.19

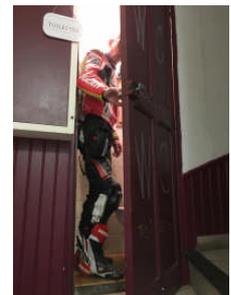
Vanouk – Mont Ventoux 1909 müM – Sault – Eyguinas, via Col de Pertu - Lac de Serre Poncon - Barcelonnette - Col de Allons - Bonage de Cartellion – Castellane - Grand Canyon du Verdon. 403 km. (Total 2'167). Hat Spass gemacht.

Es gibt Morgenessen in einem alten Saal im Parterre. Das Wetter ist sonnig und warm. Wir starten und nehmen ein sehr schmales, sehr steiles nur halb ausgebautes Landwirtschafts-Strässchen durch Wald und Wiese sehr steil hinunter. Niemand macht ein Foto, denn ein Anhalten wäre gar nicht möglich. Nach einer Brücke rechts auf eine holperige Naturstrasse.



Ich befürchte, dass dies eine Sackgasse wird, doch Jürg sieht anscheinend auf dem Navi-Bildschirm einen feinen Strich aus der Misere hinaus. Nach 15 Min gelangen wir dann wieder auf die Hauptstrasse im Dorf. Das Ziel ist nun der hohe Berg beim nahen Horizont etwas direkter an zu gehen. Dort nehmen wir die schnelle Strecke den «**Mont Ventoux**» hinauf. Es sind genial langgezogene Kurven. Die vielen Velofahrer schüttelt es ein wenig durch, wenn wir an ihnen vorbei fahren. Oben herrscht starker Wind. Die einen Motorräder werden auf den Mittelständler gestellt, die Anderen gar nicht erst abgestellt. Es eröffnet

sich eine sehr schöne Aussicht weit ins Land hinaus. Nun folgt die geniale Strecke die andere Seite hinunter. So gelangen wir nach «**Sault**». Hier gibt es einen weiteren Stopp. Das Dorf ist voll mit Leuten und unterschiedlich gestalteten Marktständen bestückt/gefüllt. Wir kaufen ein Fläschchen Lavendelöl. Später bereue ich es, ... dass ich davon nicht mehrere, auch als Geschenk gekauft habe. Bei einem Strassenrestaurant gibt es eine Erfrischung. Wir entdecken hier das kleinste WC in Frankreich (siehe pic), die kurze Treppe rauf, vor der Kurve in einem Wandschrank. Platz hat es nur knapp zum Stehen, sitzen habe ich gar nicht versucht. Das Bränneli ist praktischerweise unten. Danach geht es weiter nach «**Eyguinas**» via «**Col de Pertu**». Hier nehmen wir das Mittagessen ein. Nichts Grossens, es gibt bloss einen Salat. Hier jedoch verabschieden wir uns nun von Otti und Gina sowie Reto. Sie nehmen den Weg Richtung heimwärts. Otti hat Rückenschmerzen und Töli wird alt und hat genug. Wir setzen die Tour fort Richtung Tollard – «**Lac de Serre Poncon**», entlang dem See bis Embu.



Eine geniale Strecke, gut für die Schräglage, schlecht für die Pneus. Bei Barcelonnette biegen wir Richtung «**Col de Allons**» ab. Hier oben müssen wir tanken, das Fass ist beinahe trocken. Wir zapfen den Most aus einer alten Tankstelle mit rissigem Schlauch ab und hoffen, dass der Saft nicht auch ebenso alt ist! Weiter bis ganz oben führt eine schmale Strasse mit sehr vielen Flickern. Am Rand der Piste (wenn man das so nennen

darf) mit sehr viel Kies – unangenehm und anspruchsvoll zu fahren. Hinunter ist die Strasse dann schmal jedoch ohne Kies, also nur noch anspruchsvoll. Es gibt einen kurzen Halt in Allons, dann dem See «**Bonage de Cartellion**» entlang. Dies ist wieder eine geniale Strecke. Genauso wie dem «**Fluss Verdon**» entlang bis «**Castellane**». Nun noch rasch die kleine Runde um den «**Grand Canyon**». Doch wir verfahren uns Teilweise und der kurze Abstecher wird weiter und weiter, weiter als gedacht. Die Strecke ist mit einem sehr rauhen Belag versetzt, gut für die Schräglage, schlecht für den Gummi. An einem Aussichtspunkt der Schlucht beziehen wir das Hotel namens «**Auberge des Cavaliers**». Die Zimmer bieten eine imposante Sicht in



die Tiefe der Schlucht. Wir essen gut oberhalb des Abgrundes, können jedoch keinen Kontakt zur Aussenwelt aufbauen, – kein Web, - kein Telefon. Nach dem Essen nehmen wir in der Lobby noch einen Schlumi. Hier entdecken wir zwei Wandschränke mit technischen Geräten darin. Sofort möchte Phil das Web wieder in Betrieb nehmen, wird jedoch wie von einem Geist, ... das heisst vom plötzlich hinter uns stehenden und staunenden Hotelmanager ausgebremst.

#### Tag 8, Do. 06.06.19

Gorges de Verdon – Castellane - Col de Toutes Aures - Gorges de Daluis - Col de al Couillole - Col St-Martin - Col de Turini - Col de Brouis - Gorges de Saorge - Col de Tende (1871 müM) - Tunnel de Tende - Vernante. 350 km. (Total 2'517). Hat ... (ist ja klar).

Das Morgenessen ist nicht so der Hit. Wir fahren dann rasch nach «**Castellane**». Dort gibt es nun einen richtigen Kaffee und wir kaufen bei der Bäckerei am Eck gut bestückte Sandwiches, Desserts und Getränke für ein Picknick ein. Danach geht es die bekannte Strecke «**Col de Toutes Aures**» und «**Gorges de Daluis**» retour. Bei einem schönen Abstellplatz zwischen roten Felsen und Bitumenflicken machen wir Rast und geniessen das Mitgebrachte. Auch für ein Nickerchen (ein Powernap) auf der Bank im Schatten eines Baumes oder auf einem roten Stein an der Sonne haben wir Zeit.



Nun, wieder ausgeruht und gestärkt geht es weiter. In dieser Richtung der Fährte geht es nicht durch die schmalen Tunnels, sondern um die Felsen der Schlucht herum - ganz interessant. Danach folgt der «**Col de al Couillole**», der «**Col St-Martin**» und der «**Col**

**de Turini**» bis nach «**Sospel**». Mein Vorschlag via den Col de Castillon die Stadt Menton am Meer zu erkunden gefällt den Kollegen nicht. Wir nehmen die Berge, das heisst den «**Col de Brouis**», die «**Gorges de Saorge**» und stehen vor dem «**Col de Tende**». Hier verharren wir lange Zeit vor einer grossen Rotlichtanlage (die auch Jürg respektiert). Als alle, die durch den Tunnel weiter oben durch gekommen sind, geht es endlich weiter. Einige hundert Meter, dann



biegen wir als einzige links durch ein Fahrverbot ab, das nicht genau zu erkennen ist. Das Strässchen ist sehr schmal (so knapp eine Jeep-Breite), halbwegs asphaltiert mit engen Haarnadelkurven. Diese kriege ich im 1.Gang mit Kupplung von Strassengraben zu Strassengraben gerade hin, weil kein Gegenverkehr droht. Für die Reiseenduros muss es etwas einfacher sein, sie hängen mich gnadenlos ab. Dann kommt Naturweg mit Schotter, grossen Pollis, Löcher und Wulst-Aufschüttungen, dass ich befürchte, in der Mitte auf zu setzen wegen der geringeren Bodenfreiheit des Sportlers. Total seien es knapp 50 anspruchsvolle Kurven. Ich hoffe, dass die Strasse durchgehend offen ist und wir hier nicht wieder hinunter müssen. Bei einer der oberen Kurve hole ich meine Kollegen wieder ein. Nicht weil ich plötzlich auf die Tube gedrückt habe, sondern, weil Phil gekippt ist. Er hatte die Traktionskontrolle nicht aus geschaltet (wenigstens dieses Problem habe ich nicht) und blieb in einer Kies-Schotter-Polli-Löcher-Kurve stecken.



Dann noch drei Kurven bis oben. Doch dann ist der Weg mit Felsen verschüttet. Phil demonstriert die Koffern und zu viert begleiten wir das nun schmale Fahrzeug und ihn über die Felsen. Es hat geklappt, er ist oben. Die Andren müssen wenden und wieder hinunter, denn der Übergang ist zu knapp dimensioniert und das Gelände zu steil. Wir fahren durch den Tunnel und Treffen auf der anderen Seite wieder auf Phil. Alle haben ein Schmunzeln im Gesicht, ausser Guido. Er ist verärgert, dass er den Pass nicht auch vollständig erklimmen durfte. Das erste Hotel am Strassenrand lehnen wir ab. Im nächsten Dorf, in «**Vernante**», finden wir dann einfache Zimmer. Es ist nach 20.00 Uhr als wir uns den Apéro in der Kellerbar genehmigen. Obwohl hier auch Pizzas serviert werden, erwähne ich,



Obwohl hier auch Pizzas serviert werden, erwähne ich,



dass ich zum Essen das schöne Restaurant im OG entdeckt habe. Die Servicefrau erklärt uns sehr freundlich, dass dies ein Gourmet-Restaurant sei. Macht nichts, schliesslich haben wir grossen Hunger. ... Es ist ein Gedicht und ein Erlebnis, was wir hier alles erhalten und wie wir bedient werden. Ich verweise auf die vielen Essensbilder. Wir geniessen dies mit viel Spass und in vollen Zügen bis kurz nach 12.00 Uhr. Nun ziehen wir uns schliesslich, zufrieden vom Tag, in die einfachen Zimmer zurück.

#### Tag 9, Fr. 07.06.19

Vernante - Borgo San Dolmezzo - Colle della Madelaina - Col de Vars - Col de Laurent - Col d'Izoard - Col de la Croix de Fer - Bourg Saint Maurice. 417 km. (Total 2'944). Alles schnelle Pässe, trotzdem bald genug davon.

Das Frühstück ist sehr ausgiebig vorbereitet in einem sehr grossen Saal. Das Zimmer ist günstiger als das Abendessen gestern. Wieder auf dem Töf gibt es viele gerade Strecken Richtung «Cuneo» bis «**Borgo San Dolmezzo**». Link zum «**Colle della Madelaina**», auch mit roten Felsen, bis «**St. Paul**». Dann nochmals den «**Col de Vars**» zum Mittagessen, dann bis «**Guillestre**». Der Col de Izoard ist immer noch geschlossen. Also Schnellstrecke nach Briançon und «**Col de Laurent**». Der Calibier ist ebenfalls immer noch geschlossen, also Schnellstrecke nach «**Rochetaillée**».



Zwischendurch nehmen wir den «**Col de Larchet**» – es kommen uns LKW's entgegen, so dass wir in den Kurven gut zielen müssen, um sie kreuzen zu können. Dann eine kurze Pause auf dem «**Col d'Izoard**». Wir treffen einen Berner Harley-Fahrer, dessen Freundin in Scharans arbeitet. Wir werden ihn später wieder mal kurz sehen.

Dann pausieren wir auf den «**col de la croix de Fer**». Hier auf diesem Pass macht Phil schlapp. Er entscheidet sich zur Rückfahrt! Ja - gemeint ist die direkte Heimfahrt. Na – also. Hinunter führt dann eine schmale Strecke, es geht hinunter und immer weiter hinunter (wahrscheinlich bis unter den Meeresspiegel). Bei «**St. Jearne de Maurine**» nach «**La Chambre**» auf den «**Col de la Madelaine**» und nach Moutiers weiter nach «**Bourg Saint Maurice**».

In Seez ist das bekannte Hotel geschlossen und zum verkaufen angeschrieben. Also zurück ins «**Hotel Malgovert**». Die Töffs dürfen wir in die Garage stellen. Diese Garage hat direkten Zugang ohne Türe in die Küche, wir sehen den Pizzalolo an seiner Arbeit. Zum Essen wird uns ein kleiner Tisch hinter dem grossen TV-Bildschirm von dem wir von einem gewissen Lärm umhüllt/bedröhnt werden. Hinter dem Pizzalolo hätte es noch einen grösseren 6-er Tisch, der gerade von anderen deutschen Bikern besetzt wird. Jürg verhandelt nun mit Händen und Armen mit kräftiger Stimme in Deutsch um einen anderen Tisch mit der Servicefrau. Die verdutzte Fachkraft versteht überhaupt kein deutsches Wort, versteht jedoch die eindrückliche Gestik völlig klar, dass etwas nicht in Ordnung ist und fragt ihrerseits: *voulez vous une autre table?* Sofort bejahen wir, stehen mit dem Bier auf und laufen zum anderen Tisch. Die arme Frau macht den Beikern nun klar, dass sie umziehen sollen und wir platzieren uns zufrieden hin. Die Verhandlung von Jürg hat gefruchtet.



#### Tag 10, Sa. 08.06.19

Bourg St. Maurice – Cormet de Roselend – Col des Saisiers – Flumet - Hach/les Houches – Chamonix (F) – Col de la Forclas - Bex (CH) - Col de la Croix - Col du Pillon – Sanen - Niersimmental – Spiez – Interlaken – Brienz – Meiringen – Brünig – Stoss - Landquart. 582 km. (**Total 3'526**).

Das Frühstück ist im hinteren Teil des Gebäudes bei einer grossen Innenhof-Rasenfläche, die wir noch nicht entdeckt haben. Wir sind froh, hier auch Phil noch lebendig und fit zu begrüssen. Denn, er erzählt, dass er in der Nacht mal kurz aufstehen wollte und dann den Kopf an den tiefen Dachbalken des Zimmers so derart angeschlagen hatte, dass es ihn gleich



wieder auf das Bett zurück gefedert hatte. Er musste kurze Zeit benommen liegenbleiben, bis er einen neuen Versuch, diesmal vorsichtiger, unternommen hatte. Was wäre, wenn ...? Der Start dann auf den Bikes beginnt mit dem «**Cornet de Roselend**», ein sehr schöner Pass, jedoch noch etwas feucht vom Tau in der Nacht. In den Kurven ist die Farbe des Belages etwas dunkler und sogar schlüpfrig. Wahrscheinlich fährt kurz vor uns ein voller Güllewagen, bei dem in den Kurven jeweils etwas hinaus schwappt. Wir werden dann gebremst von

einem Alpaufzug von Rindern und Kühen mit Begleiter und Traktoren. Eine kleine Pause gibt es dann in «**Hach/les Houches**», vor Chamonix, vor dem Mont-Blanc Tunnel. Es folgt der «**Col de la Forclaz**». Auf der Schweizer Seite ist die Strecke dann schnell ausgebaut und bietet eine schöne Aussicht auf «**Martigny**».

Nächster Halt ist in «**Bex**» zum Mittagessen. Wir staunen, was der Küchenchef aus seiner Küche bringt, die nicht grösser als einen Wandschrank ist. Dann der «**Col de la Croix**», er ist unangenehm holprig. Der Lenker schlägt links und rechts aus, beinahe aus der Hand und die Federbeine beinahe bis zum Anschlag. Vielleicht hat es ein klein wenig mit der Geschwindigkeit zu tun. Nun ist der «**Col du Pillon**» wieder viel angenehmer.



In Interlaken sehen wir Phil das letzte Mal, hier verlieren wir ihn. Hier zischt er, nach einem Blitzer verärgert, geradewegs heim. Er will nicht mehr im Zeugs herum kurven. Jürg ist bereits in Brienz und sucht das bekannte Merengue-Restaurant. Dies befindet sich jedoch eindeutig in Meiringen.

Dort angekommen hat dieses zu unserm Frust bereits geschlossen. Es ist nach 17.00 Uhr. Wir erhalten eine Glacé mit Merenguen im Restaurant nebenan, jedoch nicht so grosse, doch ebenso gut. Dann geht es über den «**Brünig**» nach Luzern, weiter nach Schwyz, über den «**Stoss**». Nun auf der Bahn bis Landquart (sogar ohne Kerenzler), wo wir uns bei der Tankstelle verabschieden.



Die Idee, bereits am Samstag daheim zu sein war gut. Am Sonntag regnet es.

Ein Dank an Jürg für die Vorbereitungen und Organisation bei der Durchführung und Phil für die jeweils spontane Suche nach Hotels. Es hat alles gut geklappt und es war ein Erlebnis. Fahren, Spass haben, Essen und schönes Wetter geniessen – was will man mehr (und zudem noch mit halb neuen Gummis heim kommen).

MCC, ML